

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben.
Redaktion: SW. 68, Cindenerstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-293
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Verlag und Anzeigenabteilung:
Verlag: Vorwärts-Verlag GmbH,
Berlin SW. 68, Cindenerstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 2504-2507

Englisch-französische Mißhelligkeiten?

Oder nur nationalistische Quertreibereien?

Französische Blätter gebärden sich sehr erregt über eine „schwere Unkorrektheit Macdonalds“ bei der Abfassung und Absendung des Einladungsschreibens an Belgien, Japan, Italien und Amerika zu der Londoner Konferenz vom 16. Juli. Dieses Einladungsschreiben soll, ohne vorher der französischen Regierung vorgelegt worden zu sein und obwohl Macdonald wußte, daß Herriot über gewisse Einzelpunkte anderer Ansicht sei, bereits den Zweck der geplanten Konferenz in einer Weise dargelegt haben, die einer einseitigen Beeinflussung der Teilnehmer im Sinne der englischen Auffassung darstellend sei. In der Einladung heißt es nämlich, daß ein „neues Komitee“ an die Stelle der Reparationskommission treten soll, was eine Aenderung des Versailler Vertrages bedeute und die Einberufung einer internationalen Konferenz notwendig mache.

In der Sache ist das zweifellos richtig, aber Macdonald oder seine Mitarbeiter im englischen auswärtigen Amt haben ohne die poincaristischen Quertreibereien gerechnet, die nun gegen Herriot begonnen haben. Herriot mußte schleunigst offiziell erklären, daß Frankreich von dem Inhalt des Einladungsschreibens keine Kenntnis hatte und daß es „ausschließlich englische Anregungen“ enthalte. Die englische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß Frankreich gewissermaßen als Mitinhaber der Londoner Konferenz gelte und daher nicht besonders eingeladen zu werden brauche. Die Poincaré-Presse fordert nun Herriot auf, den eingeladenen Mächten eine Darstellung des französischen Standpunktes zukommen zu lassen. Herriot muß wegen dieser Angelegenheit heute erneut vor den Kammerausschüssen erscheinen, um Aufklärungen zu geben. Die nationalistischen Blätter sehen ihre Angriffe gegen ihn in immer heftigerer Weise fort und bedienen sich dabei der mehr oder minder tendenziösen Informationen der Londoner „Morning Post“, die bekanntlich ebenfalls poincaristische Politik treibt und Macdonald Lobfärschenschaft geschworen hat.

Die ganze Angelegenheit zeigt nun aufs neue, wie schwer es ist, auf dem Wege des Friedens vorwärts zu kommen. Genau so wie bei uns die Rechtsparteien auf die Gelegenheiten geradezu lauern, die Regierung Marx zu stürzen, so sind in England die Die Harbs am Werke gegen Macdonald und vor allem in Frankreich sitzen die Poincaristen aller Schattierungen im Hinterhalt und versuchen, Zwischenfälle zu provozieren und aufzubauschen, um die Befriedung Europas zu hinterziehen.

Der Anlaß selbst zu diesem neuen nationalistischen Vorstoß ist in Wirklichkeit gänzlich belanglos: denn abgesehen davon, daß Macdonald in der Sache recht hatte, als er von einer geplanten Aenderung der Versailler Bestimmungen in dem Einladungsschreiben sprach, so ist es wirklich gleichgültig, ob den eingeladenen Mächten diese Auffassung vorher oder erst am 16. Juli offiziell unterbreitet wird. Die Wölfe Europas, und nicht zuletzt die Mehrheit des französischen Volkes, würden es jedenfalls nicht verstehen, wenn das Werk des Friedens durch diplomatische Spitzfindigkeiten und künstlich zugepflanzte Prestigefragen behindert oder gar verhindert werden würde.

Die englische Version.

London, 4. Juli. (WZB.) Zu der Meldung einer französischen Zeitung, wonach die Einladungen zu der am 16. Juli in London stattfindenden Reparationskonferenz „eine verfrühte Stellungnahme zu grundsätzlichen Fragen mit oder ohne Zustimmung der französischen Regierung“ enthalten sollen, wird hier erklärt, daß die Einladungen rein formal gehalten seien. Bei der Verfertigung der Einladungen habe Macdonald lediglich als „beauftragter Schriftführer“ der Besprechungen von Chequers gehandelt. Die französische Regierung sei über jeden von ihm unternommenen Schritt unterrichtet und ständig auf dem Laufenden gehalten worden.

London, 4. Juli. (WZB.) Reuter erfährt, daß, obgleich die Vorbereitungen für die bevorstehende alliierte Konferenz in London fortgesetzt würden, doch noch „zahlreiche Fragen ungeklärt“ seien. Reuter fügt hinzu: Der Zeitpunkt wurde endgültig auf den 16. Juli festgesetzt. Dies wurde in den Einladungen besonders erwähnt, die an Japan, Frankreich, Belgien und Italien geschickt und von diesen Ländern angenommen wurden. Eine Einladung in anderer Form wurde auch von Amerika angenommen. Es besteht der Plan, daß alle an den Reparationen interessierten Staaten Gelegenheit haben sollen, teilzunehmen, aber bisher wurde in der Frage dieser Einladungen, die gegenwärtig geregelt wird, noch nichts endgültig beschlossen. Die Frage der Hinzuziehung der Dominions wird ebenfalls erörtert. Es wird erwartet, daß einige europäische Länder von ihren diplomatischen Vertretern in London vertreten sein werden; bisher ist jedoch noch nichts Endgültiges bezüglich der Auswärtigen der Delegierten und des Beschlusses der Konferenz bekannt; hinsichtlich Italiens steht jetzt fest, daß Mussolini nicht kommt.

Eine hoffnungsvolle Rede Macdonalds.

London, 4. Juli. (WZB.) Macdonald erklärte in Neben, die er in seinem Wahlkreis hielt, wenn jetzt Neuwahlen stattfänden, so würde die Arbeiterregierung sagen können, daß in Europa eine aussichtsreichere, friedlichere und hoffnungsvollere Lage geschaffen worden sei, als sie je seit 1914 bestanden habe. Die Regierung habe Parteien gegen sich, die entschlossen seien, es für sie

unmöglich zu machen, zu großen Regelungen zu gelangen, damit sie nicht infolge dieser Regelungen eine größere Mehrheit erhalte, wenn sie sich nach Erledigung ihrer Arbeit im gegenwärtigen Parlament an das Land wende. In zwei Wochen finde die internationalisierte Konferenz in London statt.

Er glaube, daß diese Konferenz erfolgreich sein könne,

und wolle sich nicht in Prophezeiungen ergehen. Es sei jedoch sicher, daß infolge Einsetzung einer Arbeiterregierung in Großbritannien die Massen des europäischen Volkes dermaßen zum Frieden und zur Demokratie gewendet worden seien, daß sie weit mehr geneigt seien, jetzt zu einer Vereinbarung zu gelangen, als sie es gewesen wären, wenn die Liberalen oder Konservativen statt ihrer im Amt wären. Man sehe dies in Europa und außerhalb Europas. In den Dominions stärke jede Wahl, die stattfindet, die Arbeiterbewegung. Die Konferenz aller Mächten müsse zusammenkommen in dem Bewußtsein, daß

ein neues Blatt aufgeschlagen werden müsse,

wenn Europa gerettet werden solle, und daß es zwecklos sei, über Kniffe zu hadern und zu streiten. Die Zeit sei gekommen für Männer, denen in Europa daran gelegen sei, zu Vereinbarungen zu gelangen, die vollkommen praktisch seien und durch ihre Durchführung nützlich sein würden. Er freue sich sagen zu können, daß Amerika an dieser Konferenz teilnehmen werde, zwar nicht voll vertreten, aber beobachtend, helfend und mitwirkend. Die Zeit müsse kommen, wo die große Republik des Westens in der einen oder anderen Weise helfe, europäische Probleme zu lösen. Amerika werde sich nicht unmittelbar beteiligen. Es werde dies niemals tun. Er, Macdonald, wolle auch nicht, daß es dies tue. Es sei zu klug, um es zu tun. Es gebe jedoch keine große Nation auf der Erde, die sich von den anderen Nationen isolieren könne. Es bestehe eine moralische Verpflichtung, Interesse zu nehmen.

Hymans Berichterstattung.

Brüssel, 4. Juli. (Ill.) Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten hat gestern vormittag und nachmittag über die auswärtige Lage Belgiens beraten. Außenminister Hymans ergriff das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er darlegte, unter welchen Umständen das Sachverständigenratgebilde gebildet worden wäre. Er erinnerte an die Zusammenkunft vom 28. April mit Poincaré, in deren Verlauf Poincaré ihm versichert, daß er der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Oberhoheit des Reiches im Ruhrgebiet zustimme. Der belgische Minister unterstrich dann einen wesentlichen Unterschied zwischen den Erklärungen Poincarés, der gesagt hat, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes nach Maßgabe der deutschen Zahlung erfolgen müsse, und der Versicherung Caspars, der im Brüsseler Kommuniqué geschrieben hatte, daß nach Maßgabe der Ausführung der Reparationsverpflichtungen durch Deutschland die Befehle aufgehoben werden sollte.

Faschistische Drohungen.

Rom, 4. Juli. (EP.) Im Gegensatz zu der abwartenden Haltung der Opposition schlägt die faschistische Presse jetzt einen zusehends schärferen Ton an. Der „Impero“ erklärt, seit 20 Tagen laufe man eine schändliche aufrührerische Heise. Der Faschismus sei jedoch mächtig. Entweder werde die Opposition ruhig oder sie bekomme es zu fühlen. In Monte Citorio jedoch beginnt das politische Leben abzulaufen, nachdem die Regierung endgültig beschlossen hat, die Kammer nicht wieder vor November zu eröffnen. In der Tat hätte eine Sommertagung des Parlamentes die politische Krise nur verschärft, wogegen die Regierung auf den Herbst eine neue Lage erhofft. Die meist unsinnliche Frage bleibt die der Miliz mit dem Treueid für den König. Die Oppositionsparteien betrachten die Frage damit noch nicht als gelöst. Auch das gemäßigtere „Giornale d'Italia“ verlangt außerdem Einziehung in die Armee, die Miliz müsse im Dienste des Staates und nicht einer politischen Partei stehen.

Die Regierungsumbildung.

Rom, 4. Juli. (WZB.) Die Entlassung sämtlicher bisheriger Unterstaatssekretäre wurde angenommen. Es wurden 14 neue Unterstaatssekretäre ernannt, darunter die beiden Journalisten Mattei Gentili, der Leiter des „Corriere d'Italia“, und Cantalupa, der Redakteur der „Idea Nazionale“. Bezüglich der Befehle des Unterstaatssekretariats des Krieges kehrt man zur alten Gewohnheit zurück und ernannte einen Divisionsgeneral zum Unterstaatssekretär. Der Unterstaatssekretär für die Kriegsmarine wird erst in den nächsten Tagen ernannt werden. Es wird wahrscheinlich auch ein höherer Marineoffizier sein.

Ein englisches Konsulat für die Pfalz und das Saargebiet. Der rheinische Berichterstatter der „Times“ meldet aus Wiesbaden, daß beschlossen worden sei, ein britisches Konsulat für die Pfalz und den Saarbezirk zu errichten. Dieser Beschluß sei von beträchtlichem politischen Interesse. Mr. Magowan, der seit 4 Jahren britisches Botschaftskonsul in Bremerhaven sei, sei zum britischen Konsul für die Pfalz und das Saargebiet ernannt worden. Das Konsulatsbüro werde in etwa 14 Tagen in Mainz eröffnet.

Reichsregierung und Reichsverfassung. Amlich wird gemeldet: Die Reichsregierung hat beschlossen, am 3. August eine Gedächtnisfeier für die vom deutschen Volke im Weltkrieg gebrachten Opfer zu veranstalten. Einzelheiten darüber werden noch bekanntgegeben werden. Daneben soll auch in diesem Jahre der Verfassungstag am 11. August in der üblichen Weise gefeiert werden.

Amerikas dritte Partei.

Der Konvent von Cleveland.

Der 4. Juli 1924 wird vielleicht ein sehr wichtiger Tag der Weltgeschichte werden. Denn an diesem Tag beginnt in Cleveland in den Vereinigten Staaten der Konvent der „progressiven politischen Aktion“, einer Vereinigung, die dazu bestimmt zu sein scheint, als die lange erwartete „dritte Partei“ das Monopol der Republikaner und der Demokraten zu brechen.

Für uns ist diese neue „dritte Partei“ deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie die politisch interessierten Gewerkschaften sowie die Sozialistische Partei Amerikas in sich einschließt. Hier ist also ein Anfaß zur Bildung einer amerikanischen Arbeiterpartei, die sich nach dem jetzt besonders wirksam gewordenen Vorbild der englischen Arbeiterpartei entwickeln dürfte.

Allerdings mahnt die geschichtliche Erfahrung zur Vorsicht. Denn Versuche, neben den beiden abwechselnd regierenden Parteien eine dritte zu schaffen, sind schon oft unternommen worden, aber immer wieder mißglückt. Auch Roosevelt hat 1912 mit seiner „progressiven Partei“, die er von den Republikanern abgesplitterte, nicht mehr erreicht als ein vergänglich Gebilde und den Sieg der Demokraten. Die „Farmer-Arbeiterpartei“, die „Liberaler Partei“ haben kein besseres Schicksal gehabt. Die Sozialisten brachten es mit einem so ausgezeichneten Präsidentschaftskandidaten wie Eugen V. Debs 1920 auf kaum 1 Million von 25 Millionen abgegebenen Stimmen.

Wenn die „Konferenz für progressive politische Aktion“ trotzdem mit großen Hoffnungen begrüßt werden kann, so stützt sich diese Zuversicht auf eine Reihe guter Gründe, die in einem Aufsatz des Genossen Morris Hillquit in der neuesten Nummer der „Gesellschaft“ (herausgegeben von R. Hüfner, Verlag J. H. W. Dietz) eindrucksvoll dargestellt werden.

Genosse Hillquit bezeichnet die „Konferenz für progressive politische Aktion“ als die bemerkenswerteste politische Entwicklung auf dem Gebiet der organisierten Arbeit. Das Rückgrat dieser Konferenz sind die sechzehn „standard“ Eisenbahnerverbände der Vereinigten Staaten mit einer über zwei Millionen umfassenden Mitgliederzahl. Von diesen Verbänden gehören einige der American Federation of Labor an, während die wichtigste, die mächtige „Brüderchaft“ der Mechaniker, Lokomotivführer usw. unabhängig ist. Die vereinigten Bergarbeiterverbände, der Typographenverband, die fortschrittlichen Verbände der Nähfabrikindustrie und einige andere haben ab und zu an den Tagungen der Konferenz teilgenommen und die Zahl der Arbeitermitglieder auf drei Millionen anwachsen lassen, eine Stärke, die jener der Federation in ihrer Gesamtheit gleichkommt. Außerdem sind in der Konferenz vertreten eine Reihe von Organisationen der selbstarbeitenden Farmer, „Dreifarmer“, wie sie sich selbst bezeichnen, und außerdem die Sozialistische Partei.

Daß die Sozialisten mit ganzem Herzen an der Arbeit teilnehmen, ist einer der hervorragendsten Züge der Konferenz. Dies beweist deutlich eine Neuorientierung sowohl in der Politik der sozialistischen Partei als in der der amerikanischen Gewerkschaften, die sich früher beide leider politisch streng voneinander gefondert hielten, zugleich bedeutet diese Tatsache eine Garantie für den fortschrittlichen Charakter der neuen Bewegung.

Die Konferenz für progressive politische Aktion hat bisher drei allgemeine Tagungen oder Konvente abgehalten, von denen jede gegenüber der vorigen einen Schritt nach vorwärts bedeutet. Vor dem letzten Konvent im Februar 1924 in St. Louis ereigneten sich zwei Vorfälle in der internationalen und nationalen Politik, die auf die Delegierten eine starke Wirkung hatten und der Bewegung eine neue Richtung gaben. Die Arbeiterregierung in England hatte klar dargelegt, daß die Arbeiter sowohl die Macht als die Fähigkeit zur Regierung haben, und die überlebenden Oligarchen in Amerika haben entscheidend bewiesen, daß die kapitalistischen Parteien zum Regieren gänzlich ungeeignet sind.

Die Zusammenkunft war charakterisiert durch einen Geist der Kühnheit und des Selbstvertrauens, der — sagt Genosse Hillquit — bisher den Versammlungen der amerikanischen Arbeiter „in kläglicher Weise gefehlt hat“. Die Prinzipienklärung, die von der Versammlung angenommen wurde, ist ein herabdes und fortschrittliches Dokument. Die Plattform erhebt die Forderung des öffentlichen Eigentums und der demokratischen Kontrolle der Eisenbahnen und Wasserkräfte; der öffentlichen Kontrolle der Naturkräfte, einschließlich der Bergwerke; sie fordern ferner Abschaffung des Rechtes der Gerichtshöfe, Befehle zu annullieren; Abschaffung der Einheitsbefehle in Arbeitskämpfen sowie uneingeschränktes Koalitions- und Streikrecht der Arbeiter; progressive Einkommen- und Erbschaftssteuern; Herabsetzung der Ausgaben für Militär und Flotte, Aechtung des Krieges und Ablehnung jeder Art von Militärdienstpflicht und militärischer Ausbildung.

Der auf den 4. Juli einberufene Konvent hat den Zweck, auf die Nominierung des Präsidenten und des Vizepräsidenten Einfluß zu nehmen. Die Einladung zu ihm richtet sich an alle Arbeiterverbände, alle Verbände der arbei-

tenden Farmer, an alle Kooperationsgenossenschaften, alle fortschrittlichen örtlichen Parteien und an die Sozialistische Partei.

Der Konvent von Cleveland wird eine Wählerparlamentung von nicht weniger als fünf Millionen Wählern der arbeitenden Klasse repräsentieren. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er sich in offenen Gegensatz zu den beiden herrschenden Parteien setzen, wenigstens was seine Kandidaten für die Präsidentschaft betrifft, und wird einen eigenen Präsidentschaftskandidaten aufstellen. Es scheint gewiss, daß die Wahl auf den Senator M. D. Follette fallen wird. Senator La Follette ist eine der interessantesten und achtunggebietendsten Erscheinungen der amerikanischen Politik. Obgleich Mitglied der republikanischen Partei und beständig auf ihren Listen gewählt, hat er die konservative Führerschaft seiner eigenen Partei während der 45 Jahre seiner öffentlichen Tätigkeit dauernd bekämpft. Immer mit Eifer für den Fortschritt und den Pazifismus kämpfend, heißt man ihn heute noch, unbeschadet seiner neunundsechzig Jahre, den „Kämpfer-Bob“. Seine ganze politische Laufbahn hindurch war er der unerbittliche Feind der Arbeiter und arbeitenden Farmer und wird von diesen Klassen vergöttert.

Hillquit charakterisiert den Senator La Follette als „einen Liberalen mit ausgesprochen arbeiterfreundlicher Gesinnung“. Er ist kein Sozialist. Trotzdem würde seine Nominierung durch eine organisierte Körperschaft von Arbeitern und Farmern einen endgültigen Bruch mit den Parteien der herrschenden Klassen bedeuten und schließlich zur Schaffung einer unabhängigen Arbeiterpartei führen.

Soweit Genosse Hillquit. Der europäische Beobachter wird sich fragen, warum diese hoffnungsvolle Entwicklung solange auf sich warten ließ. Hillquit gibt auf diese Frage eine ausführliche und interessante Antwort, die man an der angegebenen Stelle selbst nachlesen mag. Was uns als kämpfende Politiker vor allem interessiert, ist freilich die Zukunft. Wie oft ist uns von unseren Gegnern vorgehalten worden, daß die deutsche Sozialdemokratie in der kapitalistischen Welt eine isolierte Erscheinung sei, die weder in England noch in Amerika ihre Parallelen fände. Gegen die marxistische Auffassung, nach der die sozialistische Arbeiterbewegung etwas aus der kapitalistischen Gesellschaft Naturgeborenes ist, schien dies ein nicht leicht zu widerlegender Gegenbeweis. Seitdem aber haben wir den gewaltigen Aufstieg der englischen Arbeiterpartei erlebt und können jetzt in Amerika eine Entwicklung nach der gleichen Richtung beobachten.

Vielleicht wird eine nicht mehr ferne Zukunft in den drei größten Industrieländern der Alten und der Neuen Welt, England, Deutschland und Amerika, drei im Ziel und Methoden gleichgerichtete, international verbundene sozialistische Arbeiterparteien sehen. Erfüllt sich diese Erwartung, dann wird man den 4. Juli 1924 wirklich zu den großen Tagen der Weltgeschichte zählen dürfen, die größer als alle großen Tage des Weltkriegs sind!

Peinlich!

Sie wollen wieder nichts gesagt haben.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten hat die Politik der Reichsregierung gegenüber dem Sachverständigenrat gebilligt. Herr Held aus Bayern hat sie auch gebilligt. Herr Bazille aus Württemberg hat das „zweite Verfalls“ akzeptiert. Daran ist nicht zu rütteln, um so weniger, als Herr von Brandenstein aus Mecklenburg-Schwerin ihnen als gehorsamer Knecht seiner völkischen Herren gezeigt hat, wie sie als echte nationale Männer sich verhalten müssen.

Das ist immerhin peinlich, und jeder echt nationale Mann wird entweder sagen, die Herren aus Bayern und Württemberg seien momentan geistiger Verminderung unterlegen, oder aber — die amtliche Mitteilung über die Konferenz der Ministerpräsidenten habe gelogen. Das erste ist bei so geistigen Kapazitäten vom Range des Herrn Bazille

schwer zu behaupten; denn gerade Herr Bazille ist immer durchaus korrekt, so korrekt! Aber das zweite nimmt ein wackeliger Deutschnationaler eigentlich als selbstverständlich an, und damit er nicht etwa zögert mit dieser Annahme, läßt ihm die „Kreuzzeitung“ nach:

„Der amtliche Bericht über die Ministerbesprechungen ist wieder reichlich tendenziös gefärbt. Wie wir zuverlässig erfahren, hat sich in der Besprechung starke Opposition nicht allein gegen die bedingungslose Annahme des Gutachtens, sondern auch gegen die gesamte Politik der Reichsregierung geltend gemacht. Die Opposition ist in erster Linie von Mecklenburg-Schwerin ausgegangen, das das Gutachten in jeder Form abgelehnt hat, während auch von anderen Ländern, wie Württemberg und Bayern die größten Bedenken gegen die Art der Annahme der Reichsregierung erhoben wurde.“

Opposition hin und Opposition her: Herr Bazille und Herr Held haben ausdrücklich, wie der amtliche Bericht feststellt, „das Vorgehen der Reichsregierung, die baldige Durchführung des Sachverständigengutachtens zu erreichen, als richtig anerkannt“. Nun sollen sie plötzlich wieder nichts gesagt haben; denn wo bliebe die deutschnationale Agitation, wenn sie etwas gesagt hätten! So drückt sich die deutschnationale Presse, feige, verleugner, unwahrhaftig um die Tatsachen herum.

Da waren Herr Held und Herr Bazille dagegen denn doch ehrlich: sie haben durch ihr Verhalten anerkannt, daß die deutschnationale und die patentbayerische Agitationspolitik unhaltbar ist.

Der Borkumer Badedirektor entlassen.

Die Regierungsstellen scheinen jetzt endlich dem Borkumer Antisemitensandal auf den Leib zu rücken. Der Kontrat des Kreises Emden, Genosse Buber, zu dessen Landkreis Borkum gehört, hat jetzt den Badedirektor von Borkum seines Amtes enthoben. Gegen die famose einstweilige Verfügung des Amtsgerichts in Emden, die dem Regierungspräsidenten in Turich ein Eingreifen in Borkum unterlegen wollte, ist von der Regierung Kompetenzkonflikt erhoben worden. Das Verbot des Spielens des Borkumliedes durch die Kurlapelle besteht demnach weiter zu Recht. Die Polizei in Borkum hat Anweisung erhalten, die Verfügung unbedingt durchzuführen. Es ist erfreulich, daß endlich einmal Regierungsstellen energisch werden und den antisemitischen Pöbelknecht in Borkum ein Ende machen.

Der Skandal von Wöllersdorf.

Mien, 4. Juli. (WZ.) Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß wurde heute über die Geschäftsgebarung bei den Wöllersdorfer Werken verhandelt. Der christlichsoziale Referent bezeichnete die Angelegenheit als einen Panamaskandal und stellte die Lage wegen der Schwierigkeit der Geldbeschaffung und der Drohung der Majorität der Wöllersdorfer Gruppe, den Betrieb einzustellen, als sehr ernst dar. Wie die Blätter, die über die Angelegenheit ausführlich berichten, meldet, hat sich die Aussicht auf eine glückliche Einigung mit der Wöllersdorfer Gruppe auch dadurch sehr verschlechtert, daß deren Generaldirektor Leo Scharz plötzlich nach Berlin abgereist ist.

Die ehemalige I. u. I. Munitionsfabrik in Wöllersdorf (Niederösterreich) war unter der ersten Regierung der Republik Deutschösterreich gleich anderen Heereswerten auf Friedensproduktion umgestellt und als gemeinwirtschaftlicher Betrieb organisiert worden. Später hat die christlichsozial-großdeutsche Regierung diese Werke zuerst einem reichsdeutschen Großkonzern und, als sich dieses zurückzog, einem Konsortium unter der Leitung Leo Scharz übertragen. In der letzten Zeit ist festgestellt worden, daß diese Leute das Werk geradezu ausgeplündert haben. Es kam im Zusammenhang mit der überaus schweren Banken- und Geschäftskrise der letzten Zeit — eine deutschnationale Bank vertrat die zuerst — zu einer gründlichen politischen Umwälzung

in Deutschösterreich führen, wenn nun selbst die Hauptregierungspartei von einem Panama spricht, nachdem die Großdeutschen und selbst ein Teil der Christlichsozialen in der letzten Zeit bereits offen gegen das jetzige Regime, besonders auch gegen den Finanzminister Dr. Kienböck ausgetreten waren. Dazu kommt noch die stürmische, weil notgedrungene Wohnbewegung der Beamten, denen der Völkerebundlatter Zimmermann jeden Ausgleich für die Teuerung verwehrt.

Haussuchung in den Parlamenten.

Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurden heute morgen in den Räumen der kommunistischen Fraktionen des Reichstages und des Preussischen Landtages Hausdurchsuchungen vorgenommen. Gegen 4 Uhr früh rüdten auf Lokautos harte Kommandos der Schuppeligen an und besetzten die Fraktionszimmer. Die Zustimmung der Präsidenten war eingeholt worden. Beschlagnahme wurden zahlreiche Aktenstücke und Briefschaften.

Gegen die Hausdurchsuchung haben die Kommunisten im Preussischen Landtag beim Verleserats sofort protestiert. Der Verleserats beschlagnahmte sich mit der Sache und vertagte den auf 11 Uhr angelegten Beginn der Sitzung auf 12 Uhr.

Als Präsident Weizsäcker die Sitzung eröffnete, löste ihm von den kommunistischen Wänteln ein vielstimmiges Pfui entgegen. Zur Geschäftsordnung verlangte sofort das Wort Abg. Dr. Meyer-Diethelm. Er protestierte in scharfen Worten gegen die Hausdurchsuchung und nannte sie einen ungeheuren Skandal. Er legte einen kommunistischen Antrag vor, der folgenden Wortlaut hat:

„Heute, den 4. Juli 1924, früh zwischen 6 und 8 Uhr, hat eine polizeiliche Durchsuchung der Fraktionsräume der SPD. im Landtag stattgefunden. Die Eingriffe der Abgeordneten sind aufgedeckt und durchwühlt worden. Material ist beschlagnahmt worden, ohne über das beschlagnahmte eine spezialisierte Aufstellung zu machen. Die Durchsuchung fand mit Genehmigung des Landtagspräsidenten statt, der aber verstaumt, selbst anwesend zu sein und die kommunistische Fraktion wenigstens zu Beginn der Hausdurchsuchung zu benachrichtigen.“

Der Antrag fordert die sofortige Zurückgabe des beschlagnahmten Materials, Feststellung des Materials unter Hinzuziehung von drei Vertretern der SPD.

Dr. Meyer erklärte, die sofortige objektive Prüfung des beschlagnahmten Materials müsse eine Rechtfertigung der SPD. herbeiführen. Die sofortige Prüfung sei auch deswegen notwendig, weil die Gefahr bestehe, daß die Spitzel der Herrn Severing dem gefährdeten Material noch anderes Material, das ihnen in den Strom falle, hinzufügen.

Gegen die sofortige Beratung des kommunistischen Antrags wird kein Widerspruch erhoben.

Präsident Weizsäcker erklärte nunmehr, der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik habe sich an ihn (den Präsidenten) schriftlich um die Genehmigung zur Untersuchung in den Räumen des Landtags gewandt. Der Untersuchungsrichter habe seinen Schritt damit begründet, daß der Verdacht bestehe, daß die Räume der SPD. zur Verwahrung des Materials der deutschen Tische benutzt werden. Ich habe — betonte Präsident Weizsäcker — den Untersuchungsrichter gebeten, zu mir zu kommen. Er kam und teilte mir mit, daß es sich bei der Untersuchung um zwei vollendete Morde und mehrere Mordversuche handelte. Ich habe mir nach reiflicher Überlegung gefügt, daß es in erster Linie meine Aufgabe ist, die Immunität zu schützen, aber doch nur so weit, als dadurch nicht Menschenleben gefährdet werden. Da es sich um vollendete Morde und um Mordversuche handelte, konnte ich die Untersuchung nicht unterbrechen; denn ich mußte mir die Frage vorlegen, ob ich mit meiner Weigerung nicht neue Morde taten begünstige.

Deshalb wurde die Genehmigung zur Untersuchung erteilt. (Beifall bei den Kommunisten.) Die Art der Ausführung der Untersuchung ist nicht Sache des Präsidenten. Für mich handelt es sich nur darum, Menschenleben nicht in Gefahr zu bringen.

Hierauf begründet Dr. Meyer-Diethelm den kommunistischen Antrag. Er erklärt, es handle sich bei der ganzen Sache um ein Komplott zwischen Severing und Weizsäcker. (Geschrei bei den Sozialisten.)

Polen Deutschland vorant! Die neue polnische Fahrverordnung besetzt alle Bemerker um einen neuen Auslandspaß, die ihre Steuern gezahlt haben, von der Erlegung der Gebühr. Nur wer seinen ständigen Wohnsitz im Ausland nimmt, hat die Gebühr zu zahlen.

Vornehme Gäste.

Von Erna Büsing.

So, als ob sie etwas ganz Besonderes ankündigten, betreten die vier das Restaurant. Wählerisch suchen die beiden Damen und die beiden Herren in dem bis auf den Stimmisch gestülpten Raum sich einen Platz. Sie bestellen Kaffee und sehen verächtlich auf die Kapakaloffel, die in ihrer Unverbrechtheit sich noch ganz nett machen. Dann verlangen sie die Speisekarte. Nachdem sie den Wagenfahrplan mit suchenden Augen durchgesehen hatten, fragten sie mit Erschrecken in der Stimme: „Ist das die große Speisekarte?“ Worauf der Kellner wie ein Lächelndes zusammennickte und übermühtenmäßig sagte: „Wir haben nur die eine Speisekarte.“ Darum verlegte der Wirt ihm, als er mit der Bestellung an das Büfett herantrat, einen kleinen Knuff und sagte: „In einem solchen Falle macht man eine Ausrede. Man sagt, die Karte ist sonst reichhaltiger, aber es sind jetzt so viele Stammgäste verzeiht usw. Das sind doch vornehme Gäste, das müssen Sie doch auch sehen!“

Der Stimmisch lächelte, seiner Gewohnheit gemäß. Sonst freute sich der Wirt darüber, denn die Honorationen des Stimmischs sahen davon, aber heute war es ihm unangenehm. „Weißt du, Max, Rosenbergs sind gestern bei der Heimfahrt vom Ausflug zurückgeblieben.“ „Warum denn?“ „Weil das Hundestiel besetzt war.“ „Na, da haben sie um den Rötter den Zug verpasst.“ So lachte und schwatzte sie durcheinander. Den Wirt ärgerte es insgeheim. Warum sagten die Stimmischgäste nicht: Herr Dr. Rosenberg und Familie. Das klang doch etwas anders. Und der Wirt hätte es sehr gern gewünscht in Anbetracht seiner vornehmen Gäste. „Mag, grüß die Zigelei.“ „Schiebe es vom Stimmisch, als einer aus ihrer Runde sich zum Gehen wandte. Wie das so gewöhnlich klingt, und dabei ist es der reiche Herr Zigeleibesitzer, dachte der Wirt.

Als das von den vornehmen Gästen bestellte Essen kam, ging der Wirt in sein Speisezimmer und holte aus dem Büfett die schweren silbernen Bestecke, die der Stolz seiner Frau und ein Hochzeitgeschenk ihres reichen Onkels waren. Der Kellner servierte mit devotester Geräuschlosigkeit. Die vornehmen Gäste zahlten logisch, doch verließ sie das Lokal erst, als es sich langsam füllte. Troßdem der Kellner alle Hände voll zu tun hatte, begleitete er sie bis zur Tür, und der Wirt machte vom Büfett aus seine höflichste Verbeugung.

Das Vornehme hatte sich für die Gäste gelohnt, denn als der Kellner abräumte, fehlten zwei Bestecke.

Abrechnung mit dem Publikum.

Im Deutschen Künstler-Theater schob sich gestern abend nach dem letzten Glanzlicht der Schauspieler Paul Morgan vor den Vorhang und sprach einen Prolog: „Meine Damen und Herren,“ sagte er mit feiner, leicht verlegener Stimme, „die Sommerzeit ist ein Problem. Durch Erlegung

der Sachsumme ermöglicht der Sommerdirektor dem Winterdirektor eine Ferientour. Die Sachsumme stellt die Hälfte eines Kapitals dar, das der Sommerdirektor von dem Geldgeber bekommen hat. Der Geldgeber seinerseits gehört jener großen Gilde derer an, die nicht alle werden. Was die künstlerischen Darbietungen anbetrifft, so gewinnt jetzt wieder das deutsche Lustspiel an Boden. Gibt es denn deutsche Lustspiele? Gewiß, z. B. „Minna von Barnheim“. Aber die Aufführung dieses Stückes erfordert großen Mut seitens des Direktors. Erstens sind die Kinder verrotzt, und zweitens ist es ein gefährliches Unternehmen, jetzt Bessing zu bringen. Der Mann hatte einen „Nathan“ geschrieben, der sicherlich zu den Weissen von Zion gehört. Wer weiß, ob bei Bessing die Blutprobe einwandfrei ausfallen würde. Ich gebe zu, auch an das französische Lustspiel gedacht zu haben. Aber das Wort „französisch“ hat bei uns einen bößlichen politischen Beigeschmack bekommen. Und von den heutigen deutschen Lustspielen habe ich mir immer gewünscht, es sollte eins vor dem Völkerebund gespielt werden. Dadurch würde ihm der Ernst unserer Lage eindrucklich vor Augen geführt. Bei den Proben zu dem Schwank „Der blaue Heinrich“ von Otto Schwarz und Georg Bengsch, der ihnen gleich serviert wird, äußerte ich doch einige Bedenken. Aber da legte man mir die Kritiken vor. Bei seiner Uraufführung in Guben ergab sich, daß „Der blaue Heinrich“ die Genese der diesjährigen literarischen Produktion bedeutet. Erreichen wir mit einem Sommermarken, daß Sie wieder nach Literatur Sehnsucht bekommen und daß „Torquato Tasso“ oder „Minna von Barnheim“ im nächsten Winter dort Häuser erzielen, dann, meine Damen und Herren, hat „Der blaue Heinrich“ eine ethische Mission erfüllt.“

Paul Morgan ist ein Taufendlos. Erstens spielte er am selben Abend auch eine Hauptrolle in der Trübsal und zweitens bot diese Rede den eigentlichen Genuß im Künstler-Theater. Sie war die Selbstverleugung eines intellektuellen Schauspielers. Die Bertelshausrede dauerte zehn Minuten und der Schwank zwei Stunden. Ach, daß es umgekehrt gewesen wäre! Morgan hat Geist und Humor und die Gabe, fröhliche Bäume zu verbreiten. „Der blaue Heinrich“ bekam es nur durch die Lustigkeit der Paul Morgan und Kurt Bols Morgan, der routinierte Typendarsteller, und Bols, des Zwischenreders zwischen Harold Lloyd und Charlie Chaplin. Kurt Bols hat tausend im Augenblick gedorene Einfälle von erschütternder Groteske, die bewundernswerte Plastizität eines russischen Tänzers, den eleganten Bild und das vertegene Lächeln eines genialen Akteurs. Diese beiden herzerquickenden Komiker ließen die Trauer über den Schwank vergessen. Man lachte sich kaputt. Na, und das ist ja auch was wert.

Eine prima Schwankfabrik. Es stammt aus der Fabrik Zerlett, Roberts, Böge, die Langornamente lieferte Bruno Arno, die Ingenieurung Hermann Feiner — und so geschah es, daß die meisten Beteiligten sich auf der Bühne des Staats-Theaters verewigen dürfen, auf der ihr musikalischer Schwank: „Die verfolgte Unschuld“ gegen sommerlich reduzierte Ansprüche ausgegeben wurde. Dieser musikalische Schwank, dessen Kunst Aussage aus der heißen Musikgeschichte der Menschheit bilden, behandelt ein uraltes Schwankmotiv: die Verwechslung. Zwei Paare heiraten im dritten Akt, wie schon aus dem ersten ersichtlich ist. Auf Qualität verzichtete man gern und leicht, ein paar Beschmadlosigkeiten ertrug

man mit dem Säbeln des Wehrlosen. Zwei, drei Chansons folgten, und erinnerten an die alte gute Operette. Die „Gegang“ der Toiletten, der Bewegungen sollte „Holt“ sein und war gezwungen, unnötig, aufdringlich. Man sollte mildern, mildern. Elisabeth Balzer-Lichtenstein sang die Hauptrolle in den Toiletten der Firma Kaufmann. Eine ausführliche Kritik findet man in der Robebelogen der bürgerlichen Blätter.

Fünzig Jahre Zoologische Station in Neapel. Die Zoologische Station zu Neapel, die Schöpfung des deutschen Meeresforschers Anton Dohrn, deren Direktor Reinhard Dohrn, der Sohn und Erbe des Begründers, bei Beginn des Krieges aus seinem Besitz vertrieben wurde, ist jetzt wieder von ihrem alten Leiter übernommen worden, und so kann er die Feier des fünfzigjährigen Bestehens dieses wichtigen Instituts an Ort und Stelle begehen. Ueber die Bedeutung dieser Anstalt, und ihre Stellung in der internationalen Wissenschaft verbreitet sich H. Braus in den „Naturwissenschaften“. 1874 konnte Anton Dohrn nach Überwindung vieler Schwierigkeiten die Station eröffnen und hat durch ihre Arbeiten die Lehre vom Leben im Meere erst eigentlich erschlossen. Nach dem Muster der Anstalt wurden dann andere Stationen in Amerika und England begründet, die einen großen Umfang erreichten. Am Mittelmeer, das an Formen besonders reich ist, entstanden ebenfalls neue Institute. Aber keines hat die Durchbildung aller Einrichtungen von Neapel, wo Untersuchungsapparate, technische Apparate und Bibliothek in vollkommener Zusammenarbeit dem Besucher alles Notwendige an die Hand geben. Das Institut, das annähernd 100 Forschern gleichzeitige Tätigkeit gestattet, wurde früher von den wichtigsten Kulturländern unterstützt. Auch jetzt haben einige dieser Nationen wieder Geldmittel zur Verfügung gestellt, England vorläufig nur auf fünf Jahre, solange der jetzige Verwaltungsrat besteht, dem Dohrn angehört. Die Bewilligung ist also eine Vertrauenskundgebung für den deutschen Leiter. Mittel werden jetzt durch die Vermietung der einzelnen Bäche aufgebracht sowie aus den Einnahmen der Besichtigung. Das Institut ist nämlich eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, nicht nur durch das herrliche Schaugewässer, sondern auch durch seine künstlerische Ausgestaltung, die im wesentlichen von dem großen Bildhauer Adolf Hildebrand durchgeführt und von den Fresken von Marées gekrönt wird. Das Gebäude, das sich in seiner harmonischen Gestalt in hellen Farben aus dem dunklen Grün der Steinecke des einzigartigen Parks am Meer heraushebt, ist ein unvergeßlicher Anblick, den sich kein Besucher Neapels entgehen lassen wird.

Eine Theateraufführung auf dem Konstanzer Münsterplatz. Bei der Festwoche, die die Stadt Konstanz zu Ehren des 50. Geburtsjags von Wilhelm von Scholz veranstaltet, wird an dem Geburtsort, dem 15. Juli, auf dem alten Münsterplatz das mittelalterliche Drama „Der Jude von Konstanz“ von Scholz aufgeführt werden. Der Platz gehört zu den wenigen deutschen Stadtplätzen, die noch ihren mittelalterlichen Charakter bewahrt haben. Bei den großen Massenkonzernten wirkten Mitglieder der Konstanzer Jungen mit, und die ganze Inszenierung ist darauf gerichtet, nicht etwa nur eine bloße moderne Freilichtaufführung zu bieten, sondern die Aufführung durchein im Charakter jener Spiele zu halten, wie sie im Mittelalter so oft auf dem großen Münsterplätze der Bürgerstadt der alten Reichsstadt geboten wurden.

SAISON AUSVERKAUF

BEGINN 1. JULI

Verkauf nur soweit Vorrat Mengenabgabe vorbehalten

Bis zur Hälfte

herabgesetzt sind die Preise unserer Waren in bekannt guten Qualitäten

Krepon In vielen Farben..... Meter **75** Pf.
Voile bedruckt, circa 100 cm breit..... Meter **125**
Kleidercrêpe doppeltbreit, in vielen Mustern..... Meter **175**
Voile-Volants ca. 115 cm breit..... Meter **225**

Damen-Lederspannenschuhe 4⁵⁰
in braun, mit kleinem Absatz..... Paar
Damen-Halbschuhe 5⁹⁰
schwarz, schöne, mod. Form, jetzt Paar

Herren-Stiefel 8⁹⁰
schwarz Einfb., bequeme Form, jetzt Paar
Kinder-Schnürstiefel 3⁶⁰
schwarz, versch. Ledern, Gr. 27-35, jetzt Paar

Schotten u. Streifen 75 Pf.
sparte Stellungen..... Meter
Halbtuch 165
130 cm breit, solide Farben..... Meter
Cheviot 265
130 cm breit, reine Wolle..... Meter
Woll-Trikot 495
100 cm breit, in vielen Farben..... Meter

Wiener Schürzen 125
Grosse Posten
Kinder-Schürzen 175
Grosse Posten

Waschkleider 2⁹⁰ 3⁷⁵
aus baumwollenem Musselin.....
Mädchen-Waschkleider 2⁵⁰ 3⁰⁰ 3⁵⁰ 4⁰⁰
in verschiedenen Ausführungen..... Länge 45-50 60-70 75-80 90-100
Blaue Knaben-Sporthosen 2⁵⁰
aus Waschstoff, für 1 Jahr..... Jede weitere Größe 25 Pfennig mehr

Korsette u. Hüfthalter 195
Grosse Posten
Büstenhalter 75 Pf.
Grosse Posten

Herren-Socken 48 Pf.
Baumwolle, farbig.....
Damen-Strümpfe 145
Flor, schwarz und farbig.....
Herren-Socken 45 58
Strümpfe für Damen mit kleinen Webeteilern.....

Damen-Waschblusen 175 275 375
aus Baumwoll-Mustelin, Zephir, Panama und Voile
SERIE I 1 **SERIE II** 2 **SERIE III** 3

Einsatzhemden 195
weiss.....
Herren-Hemden 195
makotfarbig.....
Schlüpfhosen für Damen 135
farbig, mit verstärktem Schritt.....
Herren-Garnituren 325
farbig, Jacke und Beinkleid, Baumwolle.....

Stuhnhandtücher 85 Pf.
Reinleinen, Serotenkorn, Stück
Schlafdecken 290
einfarbig, grau, Stück
Tischtücher 325
zum Ausschuchen, Stück

HERMANN

FRANKFURTER ALLEE

Coupékoffer 4 4 5 5
mit 2 Schlössern und Hartplatte, mit 2 Schlössern und Fiberecken
Coupékoffer 7 8 9 9
echt Vulkanfaser, mit 2 Schlössern

Qualitätswaren zum kleinen Bruchteil des regulären Wertes

Saison - Ausverkauf!

vom 4.-25. Juli

Kleiderstoffe
Waschmusseline hell und dunkel... Meter ab **78** Pf.
Perkal und Zephir für Oberhemden u. Blusen... Meter ab **78** Pf.
Frotté gute Qualität, 100 cm breit, in modernen Streifen... Meter ab **125**
Kostüm- und Rockstoffe 140 cm breit... ab **165**
Sperlianelle reine Wolle in sparten Streifen ab **250**
Streifen für Röcke u. Kleider in vielen Farben ab **290**
Künstler-Gardinen Etamine, mit Motiven, Einätzen und Volant, dreiteilig... **795**
Stores Etamine, mit breitem Fuß, Einätzen und Fransen von Stück, ca. 100 cm breit, hervorragend preiswerte Ware... **90** Pf.
Gardinen ca. 70x100 cm gutes, reines Wachstuch... **85** Pf.
Küchenschteder ca. 60x100 cm erstklassiger Wachsbareobest mit Rand... **125**
Wollene Schlafdecke richtige Größe, schwere Qualität **1190**

Damen- und Kinder-Konfektion

Damen-Waschkleider Muss, Voile-Frotté, viele Farbu. Größen
Serie IV **Serie III** **Serie II** **Serie I**
1250 **975** **790** **395**
4 Serien Damen-Mäntel aus soliden Imprägn. Stoffen und vielen Farben, gut gummiert und geklebt
Serie IV **Serie III** **Serie II** **Serie I**
3600 **2700** **1950** **1450**
4 Serien Hemdblusen in Zephir u. Perkal in allen Größen
Serie IV **Serie III** **Serie II** **Serie I**
495 **395** **295** **185**
Elegante Damen-Voile- und Seiden-Trikot-Kleider in sparten Streif., auch neue Muster, mit apart. Stückerien
Serie IX **Serie VII** **Serie VI** **Serie V**
2350 **1950** **1650** **1350**
4 Serien Sport- und Reise-Kostüme in vielen Farbzusammenstellungen
Serie IV **Serie III** **Serie II** **Serie I**
2950 **1950** **1450** **1150**
Preiswerte Donegal-Kinder-Mäntel in vielen Farbzusammenstellungen und allen Größen in soliden Ausführungen für das Alter von 5-14 Jahren, nur solange Vorrat
975
Preiswerte Sommer-Kinder-Kleider in weiß, rot und blau gepunkt und gestreift, Größe 65
545
Jede weitere Größe um 50 Pf. mehr bis Länge 100

Herren - Artikel

Oberhemden Perkal und Zephir mit 2 Kragen... ab **395**
Sport-Serviteurs... **85** Pf.
Oberhemden-Ersatz mit 1 und 2 Kragen... ab **145**
Offene Seidenblinder... ab **95** Pf.
Gummi-Hosenträger... ab **45** Pf.
Strickblinder... ab **25** Pf.
Wäsche
Einzelne Taschentücher für Herren u. Damen ab **15** Pf.
Damen-Schürzen Wiener Form, f. Wirtschaft u. Haus, ab **185**
Damen-Hemden u. Beinkleider... ab **165**
Sticker-Untertailien... ab **95** Pf.
Prinze-Unterröcke... ab **395**
Kinder-Hemden mit reicher Stickerel... ab **95** Pf.

Strümpfe u. Trikotagen

Damen-Strümpfe engl. lang., schwarz und farbig... ab **45** Pf.
Herren-Socken in Baumwolle, grau u. farbig ab **45** Pf.
Damen-Jumper **Mauswolle**, in vielen Farben **395**
Damen-Schlüpfer Baumwolle, viele Farben... **125**
Mako-Hemden und -Hosen... **195**
Bunte Mako-Garnitur in Riegelhemd, feine Farben Garnitur **495**

Baumwollwaren
Hemdentuch mittelfädig... Meter ab **38** Pf.
Renforcé feinfädig... Meter ab **68** Pf.
Linon Klassenbreite... Deckbettbreite... Meter ab **90** Pf.
Deckbettbezug aus bestem Wäschetuch... ab **490**
Beifläken ohne Naht, 300 lang... ab **265**
Kopfkissenbezug... ab **125**

3 Serien Spangen-Schnürschuhe in Leinen runde u. spitze Formen **Serie III** 5⁵⁰ **Serie II** 4⁹⁵ **Serie I** 2⁹⁵
Graue Turnschuhe mit Chromledersohle, nur solange Vorrat... 27-30 **145**
Schwarze Damen-Schnürschuhe schwarze, Rot-Cherressa und Boxcalf **1150** **975** **750**

Wilhelm Stein

Berlin N, Chausseestraße 10-11

Koffer Hartpappe, 2 Messingpatentschlösser, 3 Scharniere **1000** **1100** **1200** **1300** **1400**
Japan-Koffer **1200** **1300** **1350** **1400** **1500** **1600**
Reise-Rollen prima Stoff mit Leder-Einfassung... **325** bis **800**

Verkauf nur soweit Vorrat! Mittags von 1/2 1-3 Uhr geschlossen Mengenabgabe vorbehalten!

Berlin adel!

Abfahrt der ersten Feriensonderzüge.

Wer es zufällig noch nicht gewußt haben sollte, daß die großen Ferien begonnen haben, der konnte es heute morgen auf Bahnhof Charlottenburg hören. Vom Bahnsteig B fuhren die ersten beiden Sonderzüge nach der Ostsee, nach Swinemünde, Ahlbeck, Rügen und nach Kolberg mit Anschluß an die angrenzenden kleineren Ostseebäder. Das gab ein Hurra und Hallo, helles Lachen und aufgeregtes Hin und Her der Kinder, die zum erstenmal eine Reise unternahmen, zum erstenmal die See und alle Herrlichkeiten der Strandburgen, der Rosen, Dampfer und Segeljachten sehen sollten. Viele kleine Blässhänel waren darunter, auf deren schmalen Gesichtern Freude und Erwartung brennend rot stand. Andere wieder, größere und — erfahrenere Kinder, die bereits an der See gewesen, hielten sach- und sachgemäßen Vortrag über die Dinge, die da kommen sollten, und die anderen lauschten andächtig. In allen aber war eine große Unruhe. Man lieferte in die Abteile, häufte wieder auf den Bahnsteig, und der Zug wollte immer noch nicht fahren. Endlich kam das Signal zur Abfahrt. Kindertöpfe drängten sich an die Fenster, lustig wehten die Taschentücher zum Abschied, und langsam dampfte der lange, schwere Zug aus dem Bahnhof.

Die Eisenbahnverwaltung hatte alles auf das Beste und Praktischste eingerichtet. Die Züge fuhren rechtzeitig in die Halle, so daß beim Einsteigen kein Gedränge und keine heißen, haferfüllten Szenen sich entwickeln konnten. Jeder Wagen hatte am Dach eine große Nummer — 16 Wagen lang war jeder Sonderzug —, an den Fenstern der einzelnen Abteile waren die Namen der Familien angebracht, die ein besonderes Coupé belegt hatten, am Schluß des Zuges liefen zwei Wagen für die Passagiere nach Rügen, durch Plakate kenntlich gemacht, so daß niemand sich verlaufen konnte, lange fragen und forschen brauchte, wo er hingehöre. Außerdem standen noch Arbeiter auf dem Bahnsteig, als Erkennungszeichen hohe Tafeln in der Hand, die die Plätze anwiesen. In den Zügen sah man in der Hauptsache Frauen und Kinder, die Männerwelt war schwächer vertreten. Wenn auch das Gewimmel auf dem Bahnsteig, vor allem infolge der quersüßernen Kinderschar groß war, so konnte man doch konstatieren, daß der Andrang nicht so stark war, wie in den Jahren vor dem Kriege, wo der Sietliner Bahnhof häufig genug von den Menschenmassen überflutet wurde, und immer wieder neue Züge eingelegt werden mußten, um alle Reisenden an das Ziel zu führen. Heute waren nicht mal alle Plätze in den Sonderzügen verkauft, und in den einzelnen Abteilen klafften noch die und da Klaffen.

Uebrigens — das nur so nebenbei und um der Vollständigkeit halber — Arbeiterfrauen mit den von der Arbeit zermarterten und zermürbten Händen, mit den abgehärteten und abgebehten Gesichtern, und Arbeiterkinder waren nicht in den Sonderzügen. Ihnen langt die Rentenmark kaum zum Lebensunterhalt, an Ferientreisen dürfen sie nur wie an ein Märchen denken.

Bei der Schöffenwahl in Erkner, die am 3. Juli stattfand, erhielt die Liste der SPD. 7 Stimmen, des bürgerlichen Vereins 8 Stimmen, die der Kommunisten 2 Stimmen. Es sind somit die Genossen H. P o l k e und E. J a h n k e und zwei bürgerliche Schöffen gewählt. Die Vertretung setzt sich aus 5 Sozialdemokraten, 7 Bürgerlichen, 3 Böttich-sozialer Block und 2 Kommunisten zusammen.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenchrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

Eisenbahndiebe.

Der „Neuköllner Franz“ und seine Helfer.

Drei Kolonnen von Eisenbahngüterdieben, die seit längerer Zeit auf dem Gdrlitzer und Schlesischen Bahnhof und in der Provinz „arbeiteten“, konnten durch Zusammenwirken der Eisenbahnwachungsabteilung und der Kriminalpolizei verhaftet werden. Die Diebe hatten es insbesondere auf Kleider und Stoffe abgesehen.

Zunächst bildete sich unter Führung eines gewerbsmäßigen Einbrechers, der in seinen Kreisen unter dem Spitznamen „der Neuköllner Franz“ bekannt ist, eine Bande, die auf dem Gdrlitzer Bahnhof „arbeitete“. Sie bestand aus Verbrechern, die zu gleicher Zeit aus dem Zuchthaus entlassen worden waren. Ihr Sammelpunkt war die Sorauer Straße. Zur Nachtzeit trafen sie sich an der langen Mauer, die das Bahnhofsgelände von der Wiener Straße abschließt. Einige Mitglieder der Bande kletterten über die Mauer, öffneten mit gewöhnlichen Jangen die Güterwägen, stahlen, was sie an Stoffen fanden, und warfen sie über die Mauer, wo ihre Helfershelfer auf der Straße bereit standen, um die Beute mit zwei oder Dreirädern oder mit Handwagen wegzuschaffen. Alles kam nach der nahe gelegenen Sorauer Straße in Hehlernecker, Lokale, Keller usw. und wurde hier sofort für Anzüge zugeschnitten, die von Schneidern aus der Gegend unverzüglich angefertigt und verkauft wurden. Eine zweite Bande wandte sich unter der Führung eines gewissen S c h a l s dem Lehrter Güterbahnhof zu. Eine dritte Gruppe mußte sich mit der Provinz begnügen und hatte es hier auch auf Tuchfabriken abgesehen. Sie erbeutete zuletzt in Rotibus mehrere Ballen, die ebenso wie die Stoffe vom Gdrlitzer und Lehrter Bahnhof nach der Sorauer Straße gebracht und dort verarbeitet wurden. Ueberwachungs- und Kriminalbeamte der Dienststelle S. I. 9, die nachts auf Posten waren, errieten zunächst auf dem Lehrter Bahnhof drei Mann, als sie gerade einen Wagen ausräumten, und nahmen sie fest. Die Helfershelfer, die draußen standen, um die Beute wegzuschaffen, entkamen zunächst. Die Bande vom Gdrlitzer Bahnhof wurde durch ein Mißgeschick entlarvt, das dem Führer zustieß. Ein Kriminalbeamter hatte beobachtet, daß der „Neuköllner Franz“, der schon länger verdächtig war, ein Paar neue Stiefel trug. In der nächsten Nacht wurde die Bande bei der „Arbeit“ gefaßt und mußte flüchten. Jetzt fand man einen zwischen Schiene und Schwelle eingeklemmten neuen Stiefelabsatz mit Gummibefschlag, wie ihn der „Neuköllner Franz“ getragen hatte. Bei einer Hausdurchsuchung fand man den Stiefel, zu dem der Absatz gehörte. „Franz“ wurde festgenommen, noch und noch wurden auch die übrigen 13 Einbrecher verhaftet und nach Moabit gebracht.

Die Hege gegen die neue Schule.

Den im Schulwesen sich regenden neuen Geist zu bekämpfen, wird die reaktionäre Presse nicht müde. In besonderen benutzte sie jede Gelegenheit, die Lehrerschaft der weltlichen Schulen vor der Öffentlichkeit herabzusetzen. Auch die Freunde und Verehrer der Forderung, die Schule zu einer Arbeits- und Lebensgemeinschaft zu machen, werden von der verständnislosen Schulreaktion mit ihrem Haß verfolgt. Die „Deutsche Tageszeitung“, das deutsch-nationale Organ nimmermüder Großgrundbesitzer, die durch ihre Lebensmittelpreise sich ein unvergängliches Denkmal im Herzen des deutschen Volkes gesetzt haben, glaubt, gegen die Neuköllner 32. Gemeindefschule (Rüttelstraße) einen Schlag führen zu können. In höhnischem Ton und in einer Darstellung, die es dem Leser überläßt, sich noch allerlei dazuzudenken, berichtet das Blatt über einen Lehrer, der durch sexuelle Belästigung der Mädchen die Unzufriedenheit der Eltern erregt habe. Die schwebende Unter-

suchung sei, sagt die „Deutsche Tageszeitung“, schon so weit gediehen, daß sie öffentlich besprochen werden könne. Der Verfasser der Notiz tut, wie wenn er unterrichtet wäre, er hat aber von dem Gang der in Wirklichkeit bereits abgeschlossenen Untersuchung und von ihrem Ergebnis nicht die geringste Ahnung. Das Provinzialschulkollegium hat festgestellt, daß der Lehrer die Mädchen über sexuelle Dinge belehren zu müssen geglaubt hat, weil sie durch ein frühreifes Mädchen in einer Weise „aufgeklärt“ worden waren, die vergiftend wirken mußte. Gerade dieser Fall beweist, daß rechtzeitige sexuelle Aufklärung durch die Schule nötig ist, damit die bisher üblich gewesene „Aufklärung“ durch frühreife Kinder oder durch zotenreißende Erwachsene verhütet werden kann. Beschwert hat sich eine Familie und ihr ist vom Rektor nahegelegt worden, ihr Kind aus der Schule herauszunehmen, was sie dann getan hat. Daß der Lehrer andere Kinder gegen die Beschwerdeführerin aufgehetzt hätte, ist Schwindel.

Die Strafkammer als Spielklub.

Einen eigenartigen Anblick gewährte gestern der Saal 571, in dem die große Strafkammer des Landgerichts III unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Siegert ihre Sitzung abhielt. Das Richterkollegium einschließlich der Schöffen, Staatsanwalt, Verteidiger und Angeklagten umstanden den Richterisch, vor dem zwei der wegen Teilnahme am Glückspiel Angeklagte eifrig die Karten handhabten und dem Gericht das Carté mit Chouette vorführten. Gepannt verfolgten alle Beteiligten den Verlauf des Kartenspiels. Es handelte sich wieder einmal um die vielumstrittene Frage, ob Carté ein Glückspiel ist, und auch diesmal konnte das Gericht nicht zu einer Entscheidung der Streiffrage kommen. Der Sachverhalt war durch seine Begleitumstände ganz besonders eigenartig. Einem Tages erschienen an allen Tischfüßen rote Anschläge des Inhalts: „Zwei Automobile und 8 Millionen Mark von einem Holländer im Glückspiel verloren. Zweidientliche Angaben über Falschspiel erbeten.“ Auf diese Weise suchte sich der in Berlin seit 1913 wohnende Holländer Jan Mulder, der in Holland an Papierfabriken beteiligt ist und über ein großes Vermögen verfügt, Zeugen für einen Zivilprozeß zu verschaffen. Der Holländer war durch zwei Freunde namens Bernstein und Rothstein in den im Jahre 1922 am Wittenbergplatz nächstherweise tagenden Spielklub „Liond“ eingeführt worden und es war ihm dort eine Riesensumme abgenommen worden. Hinterher kamen dem Holländer Bedenken und er glaubte Anhaltspunkte zu haben, daß seine beiden angeblichen Freunde in Gemeinschaft mit dem ebenfalls in Spidertreisen bekannten Herrn Schreiber unter einer Decke gestedt hatten. Die Staatsanwaltschaft erhob aber gegen alle Beteiligten an dem Spiel Anklage. Das Schöffengericht Charlottenburg hatte angenommen, daß Chouette ein Glückspiel sei, und die Angeklagten wegen Teilnahme und Beihilfe am Glückspiel zu hohen Geldstrafen verurteilt, auch Mulder. Gegen das Urteil war Berufung eingelegt worden. Bei der jetzigen Verhandlung spielte der bekannte Sachverständige für Spielangelegenheiten, Kriminalinspektor v. Rameuffel, und Kriminalkommissar Schloffer dem Gericht eine Partie Chouette vor, um dem Gericht die Möglichkeit zu der Entscheidung zu geben, ob es sich hier um ein Glückspiel handele. Der Verteidiger berief sich darauf, daß in Berlin mindestens 25 Cartéklubs beständen, in denen Staatssekretäre, Richter, Staatsanwälte und Beamte noch heute unbedenklich spielten. Nach längerer Beratung kam das Gericht zu der Auffassung, daß Carté mit Chouette auf der Grenze zwischen Zufall und Berechnung liege. Das Gericht sei nicht mehr in der Lage festzustellen, welches von beiden Momenten überwiege und müsse infolgedessen zu einer Auslegung zugunsten der Angeklagten kommen und sie unter Aufhebung des ersten Urteils freisprechen.

„Gut, daß Sie gewartet haben, denn am Dienstag beginnt der Peiser-Ausverkauf“

Saison-Ausverkauf vom 1.-15. Juli. Mousselin Mtr. 75 Pf. Voll-Volle Mtr. von 1.50 an. Frotté hübsche Muster Mtr. 1.95. Zephir u. Pereal Mtr. 1.20, 1.00. Hemdentuch 80 cm br. Mtr. 85 Pf. Renforee 80 cm breit Mtr. 80 Pf. Macco 80 cm breit Mtr. 1.00. Louisiana 80 cm breit Mtr. 1.00. Blusen, Röcke, Strümpfe, Wäsche, Trikolagen etc. ganz bedeut. herabgesetzten Preisen. Ella Dehmel, Neukölln Niemetzstraße 9, Nähe Richardplatz.

Saison-Ausverkauf! Konkurrenzlos billig! Preise bis zur Hälfte herabgesetzt. Nur hochwertige Qualitäten in bester Verarbeitung. Serie 1: Herren-Anzüge 39.-. Serie 2: Herren-Anzüge 45.-. Serie 3: Herren-Anzüge 54.-. Serie 4: Herren-Anzüge 68.-. Maß-Anzüge Elegante Ausführung Garantie für guten Sitz. Sport-Anzüge mit Breeches und langer Hose 28.00. Herren-Anzüge 25.00. Gummi-Mäntel mit bester Gummierung 14.50. Herren-Unter 35.00. Güster-Jacketts von 12.50. Knaben-Anzüge von 15.00. Leinen-Jacken von 4.75. Knaben-Wasch-Anzüge von 5.00. Gestreifte Kosen u. Sport-Breeches 3.90. Berufs-Kleidung für alle Berufszweige.

Zähne 1 u. 2 C.-M. Teilzahlung. gestattet b. kl. Anzahl. u. wöchentl. Abzahlung von 1 G.-M. an. Echte Goldkronen v. 8 G.-M. an. Ersatzkronen v. 3 G.-M. an. Zähne ohne Gummiplatte v. 1 G.-M. an. Zahn mit Betäub. 1 G.-M. b. Bestellg. von Gebissen gratis. Rat und Munduntersuchung gratis. 3 Jahre weitgehende Garantie. Ueber 20.000 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert. Halvani, Danziger Strasse 1, Ecke Schönhauser Allee. Vorzeiger 10% Rabatt. Ischias. In 10 Minuten, Gedül 15 Minuten, 15 T. lang. Preis 10.-. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Jacoby. Gardinen. Sonderangebote u. Gelegenb.-Wände in Resten. Stores, Bettdecken, Madras, und Küstlergardinen. Special-Gardinenwerkstatt. Neukölln, Bergstr. 57 am Ringbahnhof. Altes Spezialgeschäft in Kamelhaarsalat-Relief-Beden. Erfrischenden Strümpfen. Gries u. billigt. Tagespr. Gebrüder Pfannme Berlin SW. Friedrichstr. 205 Ecke Rummelstr.

HOLZHAUSER von 500 Mk. an. Schuppen, Hallen, Gerägen etc. liefert preiswert kurzfristig. Holzhauser Littenmann 14, Lehrteppichstr. 91/92 Berlin 1072/71

Sämtliche Kleidung auch für starke Bauchfiguren. S. JOSEPH SCHÖNEBERG, HAUPTSTR. 1 Ecke Grunewald-Strasse.

Besonders wirksam sind die Kleinen Anzeigen in der Gesamt-Auslage billig! der Vorwärts und trotzdem. Damen-Konfektion erhalten Sie bei bequemster Teilzahlung von nur wöchentlich 2.- jetzt auch direkt aus der Fabrik. O. Wollburg, Brunnenstr. 56-57 Kredit-Abteilung

Ein Brief aus Argentinien.

Warnung vor Auswanderung.

Ein in Buenos Aires lebender und am dortigen deutschen Hospital über zwei Jahre beschäftigter deutscher Arzt hat in einem uns zur Verfügung gestellten Brief seine in Deutschland lebenden Verwandten dringend vor der Auswanderung gewarnt. Dieser Brief ist aus dem Grunde bemerkenswert, weil der Schreiber ein guter Kenner des Landes ist und in seiner Eigenschaft als Arzt die verschiedensten Kreise und Schichten der Bevölkerung kennengelernt hat. Er selbst leidet keine Not, weil er im Lande gute Beziehungen hat und durch die eingeborenen Kollegen überall eingeführt wird. Wesentlich anders, wesentlich schlechter, ja verzweifelt ist das Schicksal derer, die ganz fremd herüberkommen. Der Briefschreiber beleuchtet die Aussichten der einzelnen Berufe in Argentinien. Verhältnismäßig am besten dran ist noch der Landmann. Das Land ist billig, ja wird manchmal verschenkt, und es kommt vor, daß ein Arzt für die Behandlung eines reichen Mannes statt Honorar eine Anweisung auf 100 Hektar Land erhält. Aber es gehören zur Bewahrung dieses Landes ganz ungewöhnlich große Energie, viel Fleiß und Körperkräfte, die in Deutschland angewendet, schneller und bessere Früchte bringen. Ein Handwerker, vorausgesetzt, daß er die spanische Sprache beherrscht, hat drüben vielfach ein Fortkommen, ein Kaufmann nur, wenn er in eine feste Stellung kommt. Ein Gehalt von 250 bis 300 Pesos monatlich gilt als groß, aber eine Wohnung kostet monatlich 150 bis 200 Pesos. Die Nahrungsmittel, namentlich Fleisch, sind allerdings billig. In Argentinien gibt es heute bereits eine große Anzahl höchst unglücklicher Deutscher, die auf die Mühseligkeit der Landarbeit angewiesen sind. Leute mit „hoch klingenden Namen“ müssen sich mit den kleinsten Stellungen begnügen. Ein Graf von der Schulenburg ist Wärtler, ein Oberleutnant Portier am deutschen Hospital in Buenos Aires. In Paraguay und Uruguay liegen alle diese Dinge noch schlimmer. Der Briefschreiber macht schließlich noch darauf aufmerksam, daß Schulbildung für die Kinder

nur in den großen Städten vorhanden ist, und er warnt vor der „Menschenfreundlichkeit“ der Siedlungsgesellschaften. Regelmäßige Briefe, in denen Kenner des Landes und der Verhältnisse vor der Auswanderung warnen, haben wir wiederholt veröffentlicht. Die Sehnsucht vieler Deutschen nach dem „gelobten Land“ Argentinien scheint aber trotzdem unvermindert groß zu sein.

„Landfriedensbruch“.

Das Schöffengericht Fürstenwalde hat sich gestern mit dem ersten der wegen der Vorfälle beim Montag am 18. Mai d. J. eingeleiteten Landfriedensbruchprozesse zu beschäftigen. Unter der Anklage des schweren Landfriedensbruchs stand der 22jährige Arbeiter Willi Schulze aus Fürstenwalde vor Gericht, dem zur Last gelegt wurde, daß er bei den Zusammenstößen zwischen Polizei und linksradikalen Demonstranten versucht habe, einem von der Menge zu Boden geschlagenen Schupobeamten den Karabiner zu entreißen. Die Beweisaufnahme ergab hinsichtlich der Schuld des Angeklagten Widersprüche in den Zeugenaussagen. Ein Polizeibeamter bezeichnete ihn unter Eid als den Täter, während ein Handwerker ebenfalls unter Eid bekundete, daß Schulze, der die Tat ebenfalls abstritt, an dem Aufstand nicht beteiligt gewesen sei. Das Gericht schenkte der Darstellung des letzten Zeugen Glauben und sprach den Angeklagten frei. In den nächsten Tagen werden weitere Prozesse dieser Art als Nachspiel zum Montag stattfinden, insbesondere gegen Angehörige der kommunistischen Partei.

Ein völkischer Reinfall.

Die Deutschvölkische Freiheitspartei hatte kürzlich die Eichwalder Bevölkerung zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Die Versammlung war sehr besucht, trotzdem mußte der Einberufer erst durch einen Sozialdemokraten aufgefordert werden, endlich anzukommen. Wahrscheinlich war der von auswärts bestellte Zug der Solentkrenzjünglinge ausgeblieben. Nach einstündiger Verzögerung

„erklärte“ der Bejammernswerte früher linksradikale Eim berufer dem „Referenten“ das Wort zu einer Rede, Feld- und Bienenrede. Rund 50 Minuten beauftragte der Herr die Anwesenden und 32 Minuten daran widmete er den Juden — von Bleichröder bis zu Leon Blum. In der Diskussion sprach als erster Redner Genosse Buchert. Er ging mit den Deutschvölkischen ins Gericht, unterstützt durch den stürmischen Beifall der übergroßen Mehrheit der Versammlungsbesucher, aus deren Mitte die Deutschvölkische Freiheitspartei immer wieder als organisierte Mörderbände gekennzeichnet wurde. Der zweite Redner, den die Kommunisten vorzählten, polemisierte scharf gegen die „Völkischen“ und vergab — selbstverständlich — auch nicht der SPD. einige ihrer „vielen Schandtaten“, vorzuwerfen. Die Disziplin unserer Genossen verhinderte jedoch, daß die schon befreit aufatmenden Völkischen auf ihre Rechnung kamen. Der Kommunist wurde mit Schweigen angehört. Der „Versammlungsleiter“ glaubte nun die Zeit gekommen, die unbedeutende Diskussion abwürgen zu können. Er gab kurzerhand dem Referenten das Schlusswort. Als der Widerspruch unserer Genossen unberücksichtigt blieb, verließ die Mehrzahl der Besucher der Versammlungsort, indem sie ein dreifaches Hoch auf die Republik ausbrachte. Die Internationale brauste durch den Saal und nach einem Hoch auf die freie Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenbewegung blühte der Referent mit traurigen Augen auf seine Betreuer, die ihm noch verblieben waren und die nichts vom „Teutonenmut“ verrieten, nachdem sie sich so herzlos verlassen sahen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine große Auswahl an konkurrenzlos billigen Preisen bringt die Firma S. Joseph, Herren- und Anabenbekleidung, Schöneberg, Hauptstr. 1, in ihrem Saisonausverkauf zum Verkauf. Siehe Inserat.

Bei diesem Mal die Herrenauslagen und die in den Sägen selbst zum Verkauf ausgelegten Waren im Kaufhaus Wilhelm Joseph in Schöneberg in Augenblick nimmt, der mich mit Recht sagt, daß der Saisonausverkauf dieser Firma alles bereits Gebotene in den Hintergrund stellt. Beachten Sie das Inserat in der heutigen Ausgabe.

Die Kennzeichen meines Saison-Ausverkaufs

Sowohl Vorrat

1. Keine Schundware, sondern nur gute Qualitäten!
2. Geschmackvolle Muster, schöne Farbensortimente!
3. Ganz bedeutend herabgesetzte Preise!

sind folgende:

Damen-Kleider Musseline, Frotté, Voile 19.75, 14.50, 8.75 5⁷⁵	Damen-Mäntel Donegal, Covercoat, Tuch 19.50, 14.75, 9.75, 6⁰⁵	Voll-Frottés 100 cm breit, moderne Streifen . . . Meter 1.95, 1.45	Musselins hell u. dunkelgründig Meter 25 68 Pf.	Fertige Bezüge aus Hemdentuch u. Lino 1 Deckbett u. 2 Kissen 7.90
Blusen u. Jumper, Zephyr, Musseline, Voile, 2⁹⁵ Seidestrikot 9.75, 6.95, 3.95	Sportröcke, 1⁹⁵ vorsch. Ansführ. 3.95, 2.95,	Kostüme, Donegal, Chev. 12⁵⁰ Gabard 35. —, 28.50, 19.75,	Damen-Kleider, Cheviot, Gabardine, Rips, 7⁹⁵ Seide 36. —, 25.50, 19.50, 12.75,	Damen-Hemden, Trägerform, mit Hohlsaum 1.45 und Einsatz 2.95, 1.95, 1.45
Damen-Unter- röcke, Zephyr, Satin, Moiré, 3⁵⁰ 7.50, 6.95, 4.95,	Sportjacken, 8⁹⁵ la Plansch, gestreift 8	Damen-Kniebein- kleider, la Stoff, m. Hohls. 1.95 u. Strickerei 2.95,	Untertailen, 75 Pf. Batist, m. Stick. 1.95, 1.25,	
1-Posten Tüll- u. Spachtel-Einsätze 18 Pf. Serie 2 Mtr. 36, 68 Pf., Serie 1 Mtr. 48, 28,	1-Posten Herren-Einsatz-Hemden 1⁸⁵ alle Größen, Stok. 2.65, 2.45,	Künstler-Gardinen engl. Tüll, aparte Muster 9.50, 7.90 6²⁵	Elamine, ca. 150 cm br., für 1.35 Gardinen Mtr. 1.60,	Steppdecken, gute Füllung, einfarbig 11⁷⁵ u. gemustert, Stück 14.75,
Diwandecken, 9⁵⁰ schöne Muster Stück	leicht angestaubte, elegante Batist-Wäsche	Garnituren, Nachthemden, Prinzebröcke fabelhaft billig		

Einige Beispiele

Prima Strickwolle 55 Pf.
Lage = 50 Gramm

Wilhelm Joseph Schöneberg,
Hauptstraße, Ecke Groß-Görschenstr.

Mein Geschäft bleibt diese Woche über Mittag geöffnet!

Saison-Räumungs-Ausverkauf Beginn: Dienstag, d. 1. Juli
Schluß: Dienstag, d. 15. Juli

Um der Not der breiten Massen zu steuern, bringen wir in allen Abteilungen unseres Hauses gewaltige Warenmengen unserer anerkannt erstklassigen Qualitäten, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis, zu nicht zu unerblickenden billigen Preisen zum Verkauf

Damen-Konfektion	Herren-Artikel	Kleiderstoffe	Strümpfe	Wirtschafts-Artikel
Damenblusen moderne Machart, aus gutem Musselin . . . 1⁹⁵	Serviteurs aus gestreitem Perkal . . . 25 Pf.	Kleider-Musseline 80 cm breit, hochpartie Muster . . . 78 Pf.	Damenstrümpfe schwarz u. farbig, Baumwolle . . . 39 Pf.	Kinderbecher Porzellan, St. weiß, mit Untertassen, 7 Pf.
Sportblusen aus gutem Zephyr . . . 2⁹⁵	Sportkragen aus gutem weissen Pique . . . 35 Pf.	Zephyr Prima Qualität, 80 cm breit . . . 78 Pf.	Damenstrümpfe schwarz u. farbig, verstärkte Sohle und Ferse 58 Pf.	Tassen Porzellan, St. bunt, mit Untertassen, 15 Pf.
Damenkleider jugendliche Machart, aus gutem Zephyr . . . 2⁹⁵	Seidenbinder breite, offene Form . . . 95 Pf.	Perkal erstklassige Qualität, in neuestem Mustersortiment Meter 88 Pf.	Damenstrümpfe prima Seidenfloss, schwarz und farbig . . . 1⁶⁵	Tassen Porzellan, St. weiß, mit Untertassen, 35 Pf.
Damenkleider aus gutem Musselin . . . 3⁹⁵	Oberhemden aus einfarbig. Perkal, 1st. 5²⁵	Batist weiß, mit farbigen Tupfen . . . 85 Pf.	Herrensocken feinfarbig, schwere haltbare Qualität . . . 38 Pf.	Schlüsseln Porzellan, weiß St. 10 Pf.
Damenkleider aus modernen Frotté . . . 5⁷⁵	Gummiträger für Herren, sehr gute Qualität 85 Pf.	Vollette aparte Neuheiten für Blusen und Kleider . . . 98 Pf.	Herrensocken sehr aparte Phantastrestreifen und Karos . . . 98 Pf.	Schlüsseln Porzellan, weiß St. 75 Pf.
Damenkleider aus farbigem Panama . . . 6⁴⁵	Trikolagen	Frotté gute Qualität, 100 cm breit, in modernen Streifen . . . 1⁷⁵	Damenwäsche	Dessert-Teller Porzellan, weiß . . . 15 Pf.
Damenkleider aus weissem Vollwolle, reich garniert . . . 7⁵⁰	Damenschlupfer hell und dunkelfarbig 95 Pf.	Voll-Volle großes, modernes Mustersortiment 100 cm breit . . . 1⁸⁵	Damenhemden la Renforcé mit Stickerei . . . 1⁷⁵	Emaille 60 Pf. Il. Wahl . . . Plund Preisbeispiel: Schmortopf 22 cm 96 Pf. Wasserkessel 24 cm 1470 Gr. 1⁷⁷
Damen-Faltenrock a guten modern gestreuten Wollstoffen 7⁹⁵	Damen-Untertailen Normal oder weiss Trikot 95 Pf.	Voll-Volle farbig bestickt, 110 cm breit . . . 2⁹⁰	Damenhemden la Stoffe, eleg. Verarbeitung, zum Ausschuchen 3¹⁰	Seidel St. 20 Pf.
Damenkleider aus gutem Woll-Cheviot, fische Machart . . . 8⁷⁵	Herren-Beinkleider aus gutem makkoartigen Gewebe 1⁹⁵	Blusen-Popeline neue solide Streifen . . . 1⁶⁵	Prinzebrock Mako, sehr elegante Ausführung . . . 7⁷⁵	Bierbecher „Karl“ . . . St. 20 Pf.
Sportwesten reine Wolle, schwere Qualitäten . . . 11⁰⁰	Makohemden mit Doppelbrust 2⁴⁵	Rips-Popeline 100 cm breit, farbig bedruckt, Neuheiten . Meter 1⁹⁰	Untertaille la Renforcé, mit Strickerei garniert 1¹⁰	Fliegengläser St. 45 Pf.
Hemdentuch gute, kräftige Ware, für Leibwäsche . . . Meter 58 Pf.	Einsatzhemden weiss, mit schönen Einsätzen . . . 2⁴⁵		Frottlertuch guter Kräuselstoff, ca. 48x55 . . . 95 Pf.	Butterglocke mit Schrift, St. 65 Pf.
Renforcé (einfädige, prima Qualität, für Deck- und Leibwäsche . . . Meter 75 Pf.				Käseglocke „Margaritte“ St. 1²⁵

Wilhelm Lesser Berlin-Schöneberg
Kolonnenstr. 10-11
Ecke Sedanstraße, gegenüber dem Ringbahnhof